

LAUDATE DOMINUM

Messa e vespro

Zürcher Konzertchor
Capricornus Consort Basel
Vocalsoli
Leitung: Jan Thomer

Fraumünster Zürich
26. Mai 2024 | 17:00 Uhr

Wir danken einer Stiftung für ihre Unterstützung.

Programm

Jan Thomer, Leitung
Christina Boner und Jenny Högström, Sopran
Anne Bierwirth, Alt
Andrés Montilla-Acurero und Riccardo Pisani, Tenor
Jan Kuhar und Joachim Höchbauer, Bass
Capricornus Consort Basel
Zürcher Konzertchor

Claudio Monteverdi (1567 - 1643)

Messa a 4 da capella aus «Selva morale e spirituale» (1641):

Kyrie

Gloria

Credo

Dario Castello (1602-1631) – Sonate für Violine und Basso Continuo

C. Monteverdi – Messa a 4 da capella (1641):

Sanctus - Benedictus

Agnus

D. Castello – Sonate für Violine und Basso Continuo

C. Monteverdi –

aus «Selva morale e spirituale» (1641) und «Messa a quattro voci e salmi» (1650):

Dixit Dominus primo (1650)

Confitebor tibi Domine secondo (1641)

Beatus vir (1650)

Laudate pueri (1650)

Laudate Dominum primo (1641)

Iste confessor secondo (1641)

Magnificat primo (1641)

Messa e vespro –

Kirchenmusik zwischen Tradition und Aufbruch



*Claudio Monteverdi -
Porträt von Bernardo Strozzi um 1630*

Claudio Monteverdi! Nur wenige Komponisten hatten auf den weiteren Verlauf der Musikgeschichte einen so tiefgreifend prägenden Einfluss wie Monteverdi. Taucht man in seine Musik ein, wird man unweigerlich von deren dramatischen Ausdruckskraft ergriffen, von Monteverdis Fähigkeit, Stimmungen, Seelenzustände durch Musik erlebbar, hörbar zu machen. Noch dazu fällt das Schaffen des norditalienischen Meisters in eine Zeit des musikästhetischen Umbruchs. In eine Zeit, in der die klassische Form des fünfstimmigen Madrigals vor dem neuen, nun einstimmig über einer instrumentalen Bassbegleitung (Basso Continuo) deklamierenden Sologesang, der Monodie, nach und nach zurückweicht. Es ist die Geburtsstunde der Oper, der Monteverdi mit seinem *Orfeo* (1607) einen unverkennbar persönlichen Stempel aufgedrückt hat. Das Tor zum Barock hat sich geöffnet. Das Experimentierfeld für die musikalischen Innovationen des aufkeimenden Barocks, die auf

das Wecken menschlicher Affekte, auf das Bewegen der menschlichen Seele abzielen, ist die Bühne der höfischen Unterhaltungsmusik. Freilich wird auch die Kirchenmusik früher oder später ihre Tore vor den künstlerischen Neuerungen nicht gänzlich verschlossen halten können. Allerdings kommt ihr aus philosophisch-theologischer Sicht im Vergleich zur höfischen Unterhaltung eine weitaus anspruchsvollere, das heisst transzendente Aufgabe zu. In nichts Geringerem nämlich als dem Einstimmen mit dem Gesang der himmlischen Chöre in eine kosmische Harmonie zum Lobe Gottes besteht der Zweck der Kirchenmusik, um so der Einheit der noch auf Erden streitenden und der im Himmel bereits triumphierenden Kirche zu dienen. Wenn bei ihrem Erklängen die menschliche Seele berührt wird, kann dies höchstens als erfreuliche Nebenwirkung gelten. Der kirchliche Reformbedarf, der sich in der protestantischen Abspaltung tragisch niedergeschlagen hatte, führte schliesslich zum Konzil

von Trient (1545-1563), einem Kompromissort im Hinblick auf das Machtgleichgewicht zwischen Kaiser und Papst. Das Konzil regelte den Glauben und das Leben der Kirche gründlich. Was indes die Musik betrifft, waren weniger die Beschlüsse des Konzils einschlägig als vielmehr das Schaffen des päpstlichen Kapellmeisters Giovanni Pierluigi da Palestrina (1525-1594). Seine Polyphonie ist als Goldstandard jeglicher katholischen Kirchenmusik in die Geschichte eingegangen. Gleichzeitig fanden die Regeln dieser Kunst im Werk von Gioseffo Zarlino (1517-1590) ihren theoretisch kodifizierten Rahmen. Wer fortan Kirchenmusik komponieren wollte, kam an Palestrina und Zarlino nicht vorbei. Dies gilt auch für Monteverdi, der 1613 im Alter von 46 Jahren zum Domkapellmeister an San Marco nach Venedig berufen wird, wo er bis zu seinem Tod 1643 bleibt. Es handelt sich um eine der renommiertesten Stellen Europas. Die Republik Venedig, «La Serenissima», stellt eine Art Gegenpol zum päpstlichen

Rom dar, insbesondere auch in kulturellen Belangen. Hier eröffnet sich Monteverdi nicht nur ein kirchenmusikalischer Gestaltungsraum – er wird auch Opern komponieren -, den er im konservativeren Rom so wohl nicht gehabt hätte.

Das überlieferte kirchenmusikalische Werk Monteverdis ist im Wesentlichen in drei grossen Publikationen enthalten: den im Jahr 1610 veröffentlichten Vesperpsalmen eines Marienfestes, der sogenannten Marienvesper; der «Selva morale e spirituale», die im Kern eine vielfältige Sammlung von Psalmvertonungen, Hymnen und Magnificat-Kompositionen darstellt, also alles, was für eine festliche musikalische Vesper benötigt wird; und in einer 1650 postum erschienenen weiteren Reihe von Psalmvertonungen, analog zur «Selva». Jede dieser drei im Druck aufgelegten Sammlungen enthält auch eine Messe. Für unser Konzertprogramm kombinieren wir die Messe aus der «Selva morale e

spirituale» mit Psalmvertonungen, einer Hymne und einem Magnificat, die sowohl der «Selva» als auch der postum erschienenen Publikation von 1650 entnommen sind. Im Unterschied zur Publikation von 1610, in der Monteverdi die entsprechenden Stücke für eine Marienvesper aneinanderreicht und so vordergründig den trügerischen Eindruck eines konkreten Gottesdienstprogramms erweckt, bietet der Komponist in den anderen beiden Sammlungen zu gewissen Texten mehrere Vertonungen als Alternativen an. Man darf nicht vergessen, dass mit der Veröffentlichung solcher Sammlungen immer auch wirtschaftliche Interessen einhergingen. Im Hinblick auf die pragmatischen Bedürfnisse des kirchenmusikalischen Alltags können die Drucke gleichsam als Repertoirefundus betrachtet werden. Die Stücke unseres diesigen Konzertprogramms sind schliesslich so zusammengestellt, dass sie, in Ergänzung zur Messe, den liturgischen Vorgaben eines

besonderen Heiligenfestes entsprechen. Es handelt sich um das feierliche Abendlob an einem Bekennerfest, um die «Vesperae solennes de confessore».

Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass die Messe das sensible Herz der kirchlichen Liturgie darstellt, erstaunt es nicht, dass sich Monteverdi hier ganz und gar der Tradition verpflichtet fühlt und im sogenannten «stile antico» oder Palestrina-Stil komponiert. Innovationsfreudiger zeigt sich Monteverdi in seinen Vertonungen der Vesperpsalmen. Hier handelt es sich stilistisch um ein weites Feld. Von traditionell angelegten, kontrapunktisch strengen fünfstimmigen Motetten, über typisch venezianisch doppelchörig disponierte und so im Kern der klassischen, antiphonalen Psalmodie verpflichtete Kompositionen, über Abschnitte, die von zahlreichen Cantus-Firmus-Techniken geprägt sind, also wo die ursprüngliche gregorianische Psalmodie präsent ist und umspielt wird, bis hin zu

modernen Stücken für affektiv freier deklamierende Solostimmen mit Generalbassbegleitung und kommentierenden Geigenjubil.

Tauchen Sie mit uns ein in das Mysterium einer musikalischen Messe, in das festliche Abendlob zum Gedenken an einen heiligen Bekenner! Lassen Sie sich von Monteverdis vielfarbigem Klangkosmos betören!

Jan Thomer



© Jan Thomer

Jan Thomer

Leitung

Der Basler Chorleiter und Altus Jan Thomer studierte an der Schola Cantorum Basiliensis und an der Zürcher Hochschule der Künste Gesang und Chorleitung, sowie Wirtschaftswissenschaften an der Universität Basel. Von 2013-2020 war er als Ökonom im Devisenhandel der Schweizerischen Nationalbank tätig. Zu seinem sängerischen Schaffen gehören Auftritte als Solist und Ensemblesänger, vorwiegend im Bereich der Alten Musik.

Er ist Mitglied des international renommierten Vokalensembles „Voces Suaves“. Konzertreisen an die bedeutenden Alte Musik Festivals in Europa und zahlreiche preisgekrönte CD-Aufnahmen dokumentieren die Arbeit der Gruppe. Eine von Jans Leidenschaften gilt der Übergangszeit Renaissance-Barock in der Kunst, insbesondere natürlich in der Musik.

So gastiert er im Frühjahr 2024 mit einem Monteverdi-Programm als Dirigent beim Zürcher Konzertchor. Seit Januar 2024 ist Jan Thomer neuer Stiftskapellmeister an der Hofkirche St. Leodegar in Luzern.

Christina Boner

Sopran



© Markus Raeber

Christina Boner erlangte 2014 den Master in Schulmusik und Gesangspädagogik an der Hochschule für Musik Basel bei Marcel Boone. Davor Bachelor und Master of Arts in Performance mit Auszeichnung an der HSLU - Musik bei Liliane Zürcher. Meisterkurse bei Thomas Hampson, Gerd Türk, Margreet Honig, Rita Dams, Michael Chance u.a.

Ausserdem ist sie dreifache Mutter und erteilt Gesangsunterricht an der Musikschule Olten.

Christina Boner interessiert sich vorwiegend für Alte Musik. Einen Grossteil ihrer Tätigkeit als Sängerin macht die Mitwirkung im Vokalensemble Voces Suaves aus, mit welchem sie regelmässig an Festivals in ganz Europa gastiert. Sie tritt als Solistin und mit weiteren Ensembles (Trio ZARIN MOLL, Larynx Vokalensemble,...) in Konzerten auf und realisiert gerne auch Projekte, die einen experimentellen Ansatz verfolgen und auch szenische Elemente einbeziehen.



© Schweizer Vokalconsort

Jenny Högström

Sopran

Die schwedische Sopranistin wurde in Luleå geboren. Ihre musikalische Ausbildung begann sie an der Musikakademie in Piteå, Schweden (2010). Danach absolvierte Jenny ein Masterstudium in Historischer Aufführungspraxis, in der Gesangsklasse von Prof. Ulrich Messthaler, mit Auszeichnung an der Schola Cantorum Basiliensis, Basel (2012). Dazu schloss sie erfolgreich ein Master in Gesangpädagogik ab (2014). Weitere Inspirationen während ihres Studiums, hat sie an Meisterkursen mit u.a Margret Honig, Alessandro de Marchi, Andreas Scholl, Birgitta Svendén und Barbro Marklund bekommen.

Die in Basel basierte Sopranistin hat ein umfangreiches Repertoire, welches sich von der Renaissance über die Klassische bis hin zur zeitgenössischen Musik erstreckt. Sie tritt vor allem als Spezialistin für Barockmusik

auf. Hierbei kommt ihr das Interesse und die grosse Begeisterung für die Kammermusik zugute, und das romantische Lied-Repertoire liegt ihr deshalb auch sehr nah am Herzen.

Ihre internationale Konzerttätigkeit ermöglichte ihr die Zusammenarbeit mit Ensembles wie La Cetra Barockorchester (Basel), Collegium 1704 (Prag), Gli Angeli Geneve und Ensemble Odyssee (Amsterdam) sowie dem Pacific Baroque Orchestra (Vancouver). Neben ihrer solistischen Tätigkeit ist sie bei professionellen Vokalensembles tätig. Dazu zählen das La Cetra Vokalensemble und die Zürcher Sing-Akademie. Engagements als Solistin führten Jenny an diverse Musikfestivals wie z.B. Händel-Festspiele Halle, Festtage Alte Musik in Basel, Berliner Tage der Alte Musik, Vancouver Bach Festival, Schwetzingen Festspiele und Trigonale Festival.

Anne Bierwirth

Alt



© Bach Cantatas

Anne Bierwirth studierte Gesang und Historische Interpretationspraxis bei Prof. Heidrun Kordes an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main.

Sie ist eine gefragte Konzert- und Oratorien-sängerin. Ihr Repertoire reicht von Werken der Renaissance über Barock, Klassik und Romantik bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen. Konzertengagements führen die Altistin in zahlreiche Städte Deutschlands und Europas, sowie auf Konzertreisen nach Brasilien, China, Russland und Südafrika. Dabei arbeitet sie u.a. mit Ivor Bolton, Thomas Hengelbrock, Pablo Heras-Casado, Hermann Max, Wolfgang Schäfer, Michael Schneider und Florian Heyerick zusammen. Sie ist regelmäßig zu Gast auf zahlreichen Festivals, wie dem Bachfest Leipzig, den Telemann-Tagen Magdeburg, dem Rheingau

Musik-Festival, dem Zermatt-Festival und den Pfingstfestspielen Baden-Baden.

Diverse CD-Aufnahmen und Rundfunkmitschnitte dokumentieren ihre Arbeit.



© Andrés Montilla-Acurero

Andrés Montilla-Acurero

Tenor

Der Tenor Andrés Montilla-Acurero stammt aus Venezuela und arbeitet regelmäßig mit Dirigenten und Musikern wie Rinaldo Alessandrini, Jörg-Andreas Bötticher, Francesco Cera, Fabio Lombardo, Marian Polin, Alessandro Quarta, Jordi Savall und Michele Vannelli sowie mit Ensembles wie Capella Reial de Catalunya, Concerto Italiano, Concerto Romano, Voces Suaves, dem Theresia Youth Baroque Orchestra, Arte Musica, Micrologus, De Labyrinth, L'Homme armé und La florida capella.

Sein Repertoire umfasst Tenor-Partien des 17. und 18. Jahrhunderts von Monteverdi, Händel, Vivaldi und Jommelli sowie Bachs Evangelisten-Partien, die Alt-Partien italienischer Werke des 17. Jahrhunderts, u.a. von Monteverdi, Cavalli, Cesti und Stradella, die französischen Haute-Contre-Partien des 17. und 18. Jahrhunderts aus Werken von

Komponisten wie Lully, Charpentier und Rameau.

In jüngster Zeit sang er die Titelrolle in Lullys Persée beim Festival van Vlaanderen in Antwerpen und beim Aalborg Operafestival, die Titelrolle in Rameaus Zoroastre unter Claudio Astronio am Teatro Galli in Rimini, die Titelrolle in Straddas San Giovanni Battista am Teatro Argentina in Rom unter Alessandro Quarta, Arnalta in Monteverdis L'incoronazione di Poppea in Bologna unter Michele Vannelli, uvm.

Andrés ist auch Forscher. Er promovierte in politischer Philosophie PhD unter der Leitung von Paul Gilbert.

Riccardo Pisani

Tenor



© Riccardo Pisani

Riccardo Pisani wurde in Rom geboren und diente als Puer-Kantor im Chor der Päpstlichen Sixtinischen Kapelle. Er begann sein Gesangsstudium bei Claudia Biadi Nizza und schloss es mit Auszeichnung und besonderer Erwähnung in Renaissance- und Barockgesang unter der Leitung von Sara Mingardo am Conservatorio di Santa Cecilia ab. Derzeit verfeinert er seine Fähigkeiten bei dem Bariton Gabriele Lombardi.

Er spezialisierte sich auf Monteverdi-Rollen an der Académie Baroque d'Ambronay bei Victor Torres und Leonardo García Alarcón und in Royaumont bei René Jacobs. Er arbeitet mit führenden Ensembles für Alte Musik wie Concerto Italiano, Vox Luminis, Cappella Mediterranea, Cantar Lontano, Concerto Romano, Tasto Solo, L'Homme Armé, Mala Punica, La Venexiana zusammen und trat bei bedeutenden internationalen Festivals auf,

unter anderem unter der Leitung von John Eliot Gardiner, Rinaldo Alessandrini, Federico Maria Sardelli und Jonathan Webb.

(Ins Deutsche übersetzt)



© Schweizer Vokalconsort

Jan Kuhar

Bass

Jan Kuhar, geboren 1993, begann seine Karriere als professioneller Sänger im Alter von 19 Jahren, als er Teil des Slovenian Philharmonie Choir wurde. Er ist Gründungsmitglied des slowenischen Vokalsexstetts Ingenium, mit dem er neun Jahre lang in ganz Europa konzertierte, CD- und Radio-Aufnahmen machte und Preise bei internationalen Wettbewerben gewann, u. a. zwei 1. Preise beim Tolosa International Choir Competition und zwei 1. Preise beim Arezzo Polifonico.

Im Jahre 2015 trat der junge Bassist dem irischen Vokalensemble Anúna bei, in dem er nun auch als musikalischer Leiter tätig ist und Tournéen durch Europa, Japan und China machte. Die klangliche Grundlage, die Jan Kuhar mit seiner Stimme legt ist viel gefragt, besonders aber in Kammermusik. Regelmässig tritt er mit international

renommierten Ensembles auf, wie dem deutschen Sextett Singer Pur, dem britischen Voces8 und dem schweizer Barockorchester und Vokalensemble La Cetra. Seit 2019 ist er Mitglied des Norwegian Soloists' Choir unter Leitung von Grete Pedersen.

Jan Kuhar schloss sowohl einen Bachelor in Gesang an der Academy of Music in Ljubljana ab, als auch einen Master in Advanced Vocal Ensemble Studies mit Evelyn Tubb und Anthony Rooley an der Schola Cantorum in Basel und wird im Sommer nächsten Jahres an selbiger Schule einen Master bei Ulrike Hofbauer absolvieren.

Joachim Höchbauer

Bass



© Joachim Höchbauer

Joachim Höchbauer besticht durch seine ausdrucksstarke und umfangreiche Bassstimme und seine grosse musikalische Stil-sicherheit.

So sang er 2022 u.a. den Bartolo in Mozarts „Le nozze di Figaro“ mit der Hofkapelle München. 2021 war er als Fasolt (Rheingold) in der Philharmonie in Yekaterinburg Russland und im Festspielhaus Baden Baden als Orakel in Mozarts Idomeneo zu hören. 2023 sang er unter Sigiswald Kuijken die Arien der Matthäuspassion im Concertgebouw Amsterdam. Seine Konzerttätigkeit führte ihn darüberhinaus u.a. in die USA, Russland, China und in die wichtigsten Konzerthäuser Europas. Er trat regelmässig bei Festivals wie dem Festival Oude Muziek Utrecht, der Ruhrtriennale Bochum, dem Rheingau Musik Festival, den Resonanzen Wien auf und sang

unter Dirigenten wie Jos van Immerseel, Thomas Hengelbrock, Duncan Ward, mit dem Pianisten Kit Armstrong und anderen. Er konzertierte mit den Nürnbergnern Symphonikern, der Neuen Philharmonie Westfalen, den Bochumer Symphonikern, der Beethoven Akademie Krakau und dem Beethovenorchester Bonn um nur einige zu nennen und Barockorchestern wie der Akademie für Alte Musik Berlin und Concerto Köln.

Joachim Höchbauer ist ehemaliger Regensburger Domspatz und studierte nach dem Lehramtsstudium in München Gesang und Liedbegleitung an der Musikhochschule Köln. Künstlerische Impuls im Laufe des Studiums und darüber hinaus erhielt er u.a. auch durch Helmut Deutsch, Christoph Pregardien, Wolfram Rieger und Andreas Mitschke.



© Capricornus Consort Basel

Capricornus Consort Basel

Seit seiner Konstituierung in 2006 widmet sich das Capricornus Consort Basel vorrangig seltenen und solistisch zu besetzenden Werken des Barock und Hochbarock, vermag aber seine Kerngruppe für spezielle Projekte auch bis zur vollen Orchestergröße zu erweitern.

Der Primgeiger, Gründer und künstlerische Leiter Peter Barczy scharf im Capricornus Consort Basel eine Gruppe von Musikerinnen und Musikern um sich, deren gegenseitige künstlerische Verbundenheit meist schon auf Freundschaften aus der Studienzeit an der Schola Cantorum Basiliensis zurückgeht. Ihren musikalischen Zusammenhalt finden die Mitglieder des Ensembles aber nicht zuletzt in der anhaltenden Übereinstimmung, was

die speziellen und viel diskutierten Anforderungen an Interpreten im Umgang mit alter Musik. Das Capricornus Consort Basel kann auf Einladungen namhafter Festivals zurückblicken und hat insbesondere mit CD-Produktionen die Aufmerksamkeit der internationalen Fach-Presse erregt. Seine Einspielungen, unter anderem Monographien zu Werkkomplexen von Komponisten wie Philipp Heinrich Erlebach (1675-1714) oder Franz Xaver Richter (1709-1789), wurden mit Preisen wie Diapason d'Or, International Classical Music Award, Echo Klassik und Preis der Deutschen Schallplattenkritik honoriert.

Das Capricornus Consort Basel wurde zudem bereits drei mal mit dem OPUS KLASSIK ausgezeichnet.



Zürcher Konzertchor

Der Zürcher Konzertchor (ZKC) wurde 1962 durch Edmond de Stoutz, den Gründer des Zürcher Kammerorchesters (ZKO) ins Leben gerufen. Am 24. März 1963 debütierte der Chor, begleitet durch das ZKO, mit Bachs Johannes-Passion in der Tonhalle Zürich und führte fortan über 100 Konzerte mit Werken aus verschiedensten Epochen auf. Die langjährige, wertvolle Zusammenarbeit beider Ensembles setzte sich ab 1997 in der neuen Ära unter André Fischer fort. Namhafte Gastdirigenten, darunter Marcus Creed, Diego Fasolis, Howard Griffiths, Reinhard Goebel, Andreas Spörri, Robert King, Colin Metters, David Stern, Muhai Tang, Christopher Warren-Green und Maurice Steger konzertierten mit dem ZKC, ebenso renommierte Solisten wie Klaus Mertens, Detlef Roth, uvm.

Jedes Jahr werden zwei bis drei anspruchs-

volle Programme erarbeitet und in der Tonhalle oder in Stadtzürcher Kirchen (Fraumünster, Neumünster, St. Peter) präsentiert. Der ZKC trat in Winterthur, Bern, Basel, Mümliswil, Scuol, St. Moritz und Prag auf (hier im Rahmen des Pontifikalamtes von Kardinal Duka zum 700. Geburtstag von Kaiser Karl IV., mit Live-Übertragung durch das Tschechische Fernsehen).

Im KKL Luzern wurde eine Reihe gut besuchter und hochkarätiger Konzerte präsentiert, darunter im Auftrag von Obrasso Concerts die «Grande Messe des Morts» von Berlioz und Verdis «Messa da Requiem». Im Frühjahr 2016 veranstaltete der ZKC zusammen mit dem Glariseggerchor erstmals selber im KKL und führte in einer viel beachteten Aufführung mit der ostböhmischen Philharmonie Königgrätz Werke von Verdi, Dvořák und Janáček auf.

Sängerinnen und Sänger

Sopran

Inge Blschke, Christine de Palézieux, Sabine Döbeli, Anita Derxler, Katrin Fischer, Esther Hartmann, Ursula Imoberdorf, Gitta Jakob, Verena Keusch-Ferber, Theres Korth, Dorothee Kurmann, Inge Lüchinger, Lorena Mombelli, Regina Müller, Selina Schiesser, Mirjam Schlatter, Issy Schriber, Ariane Speidel, Cordula Spörri, Rebecca Wegener, Marie-France Wieser, Makiko Zürcher

Alt

Regine Bachmann, Henriette Bezzola, Pascale Contesse, Larissa de Palézieux, Hildegard Dietrich Holdener, Barbara Egli, Annerös Eigenheer, Eva Holtz, Elisabeth Keller-Hartmann, Roswitha Kringel, Barbara Lehner, Hanna Lienert, Brigitta Loretan-Meier, Elisabeth Rietmann, Silvia Schneiter, Annigna Senn, Friderike Strassmann, Maries van den Broek

Tenor

Thomas Bär, Albert Diethelm, Fernando Garcia, Hanne Gunsch, Hansruedi Huber, Felix Hug, Rolf Imbach, Andreas Schwager, Heinz Sommer, Thomas Wernli

Bass

Walter Burkard, Heinz Cerny, Christoph de Palézieux, Martin Eichenberger, Kevin Ehrler, Willian Farias, Harry Hulskers, Erwin Koller, René Landis, Kurt Meier, Christoph Pfister, Joseph Schalbetter

Singtext

Den Text zu den Werken finden Sie hier:



Mitsingen statt Zuhören!

Gefällt Ihnen, was Sie hören? Oder können Sie's besser? In jedem Fall eine gute Gelegenheit, beim nächsten Konzert die Seite zu wechseln!

Der ZKC ist in eigener Sache auf der Suche nach engagierten SängerInnen, welche uns für künftige Projekte unterstützen werden. Melden auch Sie sich für eine unverbindliche Schnupperprobe an! Und falls Sie unsicher sind, ob Ihre Stimme in's grosse Ganze passt: Finden wir's gemeinsam raus!

Weitere Informationen erhalten Sie auf Anfrage unter sekretariat@zuercherkonzertchor.ch oder unter folgendem Link:





Zürcher Konzertchor